

## 140. Das bessere Land.

Ein Vater und eine Mutter lebten mit ihren zwei Kindern auf einer rauhen Insel des weiten Weltmeers, wohin sie durch Schiffbruch geraten waren. Wurzeln und Kräuter dienten ihnen zur Nahrung, eine Quelle war ihr Trank, und eine Felsenhöhle ihre Wohnung. Oft tobten auf der Insel furchtbare Stürme und Gewitter. Die Kinder konnten sich's nicht mehr denken, wie sie auf die Insel gekommen waren; sie wußten nichts mehr von dem großen, festen Land; Brot, Milch, Obst, und was es dort sonst noch Köstliches gibt, waren ihnen unbekannte Dinge geworden. Da landeten eines Tages in einem kleinen Schifflein vier Mohren an der Insel. Die Eltern hatten eine große Freude, und hofften nun von ihren Leiden erlöst zu werden. Das Schifflein war aber zu klein, alle zugleich auf das feste Land hinüber zu bringen — und der Vater wollte die Fahrt zuerst wagen. Mutter und Kinder weinten, als er in das schwache, bretteerne Fahrzeug stieg, und die vier schwarzen Männer ihn fortführen wollten. Er aber sagte: Weinet nicht! Drüben ist es besser — und ihr alle kommt ja bald nach! — Als das Schifflein wieder kam, und die Mutter abholte, weinten die Kinder noch mehr. Aber auch sie sagte: Weinet nicht! In dem bessern Lande sehen wir uns alle wieder! — Endlich kam das Schifflein, die zwei Kinder abzuholen. Sie fürchteten sich sehr vor den schwarzen Männern, und zitterten vor dem furchtbaren Meere, über das sie hinüber sollten. Unter Furcht und Zittern näherten sie sich dem Lande.

Aber wie freuten sie sich, als ihre Eltern am Ufer standen, ihnen die Hände boten, sie in den Schatten hoher Palmbäume führten, und auf dem blumigen Rasen sie mit Milch, Honig und köstlichen Früchten bewirteten. O wie töricht war unsere Furcht! sagten die Kinder; nicht fürchten, sondern freuen hätten wir